

XIII

1986

Sitta neumayer Michahelles

bearbeitet von

K. WUNDERLICH

Zu P. 17. u. 18.:

Diese Fundorte sind — wie auch andere Stellen der Arealperipherie — mehr oder minder isolierte Außenposten. Überhaupt ist die Art mit ihrer Präferenz für kahle trockene Felsen in begrenzter Höhenlage auf sowjetischem Territorium ziemlich mosaikartig verbreitet.

Insofern sind die Vorkommen hier am Ostende des Großen Kaukasus relativ schwierig mit denen im Kleinen Kaukasus per Grenzziehung zu koordinieren. Jedenfalls wird erst jenseits der felsenkletterfreien Kura-Senke — also westlich und südlich des Sewan-Sees — die Abundanz größer. Die Verbreitungsgrenze zwischen P. 15 bzw. 16 und P. 19 zu ziehen, schiene deshalb auch vertretbar, bei Punkt-Dokumentierung der Vorkommen im Bozdag und um Schemacha.

LITERATUR

- ADAMJAN 1965 Ornitologija 7, 157—164.
 AHARONI 1931 Beitr. Fortpfl.-Biol. Vögel 7, 222.
 ALLOUSE 1957 Bull. Coll. Arts Sci. 2, 178.
 BALÁT 1962 Acta Acad. Sci. Čschoslov. Bas. Brun. 34, 460—461.
 BANKOWSKIJ 1913 Izv. Kawkaz. mus. 7, 37—39.
 BAUER, v. HELVERSEN, HODGE u. MARTENS 1969 Cat. Faunae Graeciae. Aves. Thessaloniki 136.
 BIRD 1937 Ibis 1 (14), 73.
 BLANFORD 1876 Eastern Persia. London. 223—227.
 BÖHR 1962 Bonner zool. Beitr. 13, 90—91.
 BONESS 1959 Bonner zool. Beitr. 10, 391.
 BUXTON 1920 Bull. Brit. Orn. Cl. 40, 135.
 BUXTON 1921 J. Bombay Nat. Hist. Soc. 27, 860.
 DAL 1954 Shiwoth. mir Arm. SSR. I. Pozwon. Erewan. 128, 254.
 DATHE 1934 Zool. Garten (NF) 7, 113.
 DONTSCHEV 1970 Beitr. Vogelkd. 15, 393.
 ERNST 1983 Beitr. Vogelkd. 29, 239.
 ÉRARD u. ETCHÉCOPAR 1970 Mém. Mus. Nat. Hist. Paris 66, 109.
 FISCHER u. FISCHER 1976 Beitr. Vogelkd. 22, 157.
 FLACH 1959 Fauna och Flora 5, 173.
 GAMBAROW 1954 Trudy Inst. zool. Azerbajdsh. SSR 17, 92.
 GÉROUDET 1964 Nos Oiseaux 27, 272—276.
 HAUFF 1981 Faun. Abh. Mus. Tierkd. Dresden 8, 70.
 HIMMER 1967 Gef. Welt 91, 188—189.
 HÜNI 1982 Orn. Beob. 79, 222.
 JORDANIA 1973 Beitr. Vogelkd. 19, 191.
 VON JORDANS u. STEINBACHER 1948 Senckenbergiana 28, 169.
 KATTINGER 1934 Verh. Orn. Ges. Bayern 20, 387.
 KATTINGER 1960 Larus 1958—1959 (XII.—XIII.), 154.
 KINZELBACH 1969 Bonner zool. Beitr. 20, 179.
 VON KNORRE 1971 Beitr. Vogelkd. 17, 445.
 KOLBE 1962 Beitr. Vogelkd. 8, 136.
 KRPAŃ 1957 Larus 1955—1956 (IX.—X.), 137.
 KRPAŃ 1980 Larus 31—32 (1978/80), 144—145.
 KUMERLOEVE 1961 Bonner zool. Beitr. 12, Sh. 78—79.
 KUMERLOEVE 1962 Iraq Nat. Hist. Mus. Publ. 20/21, 18.
 KUMERLOEVE 1967 Rev. Fac. Sci. Univ. d'Istanbul 32, 113—114.
 KUMERLOEVE 1969 Alauda 37, 129—130.
 KUMERLÖWE u. NIETHAMMER 1934 J. Orn. 82, 547—548.
 LJAJSTER u. SOSNIN 1942 Mat. ornitofaune Arm. SSR. Erewan. 3, 303—306.
 LAUBMANN 1915 Orn. Jb. 26, 32—33.
 LÖHRL 1965 J. Orn. 106, 459.
 LÖHRL 1967 D. Kleiber Europas. D. Neue Brehm-Bücherei 196. Wittenberg Lutherstadt. 87—111.
 LYNES 1912 Ibis 9 (6), 143—144.
 MAKATSOH 1963 Zool. Abh. Ber. Mus. Tierkd. Dresden 26, 176—178.
 MATVEJEV 1976 Conspectus Avifaunae Balcanicae I. Serb. Acad. Sci. Arts. Monogr. 46, 206—207.
 MEINERTZHAGEN 1935 Ibis 5 (13), 129.
 MOORE u. BOSWELL 1956 Iraq Nat. Hist. Mus. Publ. 10, 173—174.
 NIETHAMMER 1943 J. Orn. 91, 205.
 PALUDAN 1938 J. Orn. 86, 601—602.
 PASPALEVA-ANTONOVA 1965 Mitt. Zool. Inst. mit Mus. Sofia 19, 34.
 PEUS 1954 Bonner zool. Beitr., Sbd. I, 19—22.
 RADDE 1884 Ornith. fauna Kawkaza. 237—238.
 REISER 1894 Ornith. Balcanica 2. Wien. 62—63.
 REISER 1905 Ornith. Balcanica 3. Wien. 179—185.
 REISER 1939 Ornith. Balcanica 1. Wien. 74—75.
 ROHÁČEK 1915 Orn. Ob. 26, 130—136.
 RÖSSNER 1935 Sitz.-Ber. Akad. Wiss. Wien 144, 303.
 ROKITANSKY 1961 Vogelwelt 82, 28—29.
 RUCNER 1954 Larus 1952—1953 (VI.—VII.), 87, 127.
 RUCNER 1963 J. Orn. 104, 58—61.
 RUCNER 1967 Falke 14, 298.
 RUCNER 1970 Larus 1967—1968 (XXI.—XXII.), 106, 113.
 SARUDNY u. HÄRMS 1923 J. Orn. 71, 406—418.
 ŠEORDANĽA 1962 Ornithofauna Mal. Kawkaza. Tbilisi. 215—216.
 SMITH 1960 Ibis 102, 583.
 SONNENSCHNEIN 1980 Vogelwelt 101, 186.
 STEPANJAN 1978 Sborn. trud. Zool. mus. Mosk. univ. 17, 40.
 STEINFATT 1954 J. Orn. 95, 251.
 STRESEMANN 1920 Avifauna Macedonica. München. 91—93.
 STRESEMANN 1925 Orn. Mber. 33, 106—109.
 STRESEMANN 1928 J. Orn. 76, 365—366.
 STRESEMANN 1942 Orn. Mber. 50, 40.
 TICEHURST, COX u. CHEESMANN 1926 J. Bombay Nat. Hist. Soc. 31, 98.
 TICEHURST u. WHISTLER 1932 Ibis 2 (13), 55.
 TUTMAN 1959 Larus 1957 (XI.), 97.
 VADER 1965 Ardea 53, 180.
 VATEV u. SIMEONOV 1978 Bjul. Orn. Zentr. Inst. zool. Bulg. AdW 4.
 VAURIE 1950 Amer. Mus. Novit. 1472, 13—19, 25—29.
 VAURIE 1959 Birds palearct. Fauna. Passeriformes. London. 530—532.
 VERE BENSON, IRVING, McDOWELL, HIGGINBOTTOM u. LIND 1962 Larus 60 (XIV.), 191.
 WARNCKE 1964 Vogelwelt 85, 169.
 WATSON 1964 Diss. Yale (fide BAUER et. al. 1969)
 WINOGRADOW, TSCHERN-JAWSKAJA 1965 Trudy zapow. Azerbajdshana 1, 250.
 Briefliche Auskunft gaben ROBEL (Bulgarien), BAUMGART (Syrien).

Sitta neumayer Michaelles

Felsenkleiber

Gliederung

Den Werdegang der Felsenkleiber-Klassifikation hat STRESEMANN (1925) nachgezeichnet, vgl. dort.

Subspezifisch werden unterschieden (siehe VAURIE 1959):

S. n. neumayer Michaelles in SE-Europa von Norddalmatien nach Süden bis Mazedonien, Bulgarien und Griechenland.

S. n. syriaca Temminck — kleiner als die Nominatform, etwa fahler und matter in der Farbgebung. In Kleinasien, südwärts bis Syrien, Libanon und Nord-Palästina. Ein Klin abnehmender Größe und wahrscheinlich auch Färbung verläuft von Europa nach E durch die westliche Türkei.

S. n. rupicola Blanford — der Nominatform ähnlich, jedoch blasser, oberseits blauer als *syriaca*, unterseits allerdings fahler als diese, etwa gleich groß, mit geringfügig schwächerem Schnabel. Auf sowjetischem Territorium bewohnt sie die Berge des Kleinen Kaukasus (eines Teils von Georgien, ganz Armeniens, teilweise Aserbaidshans) nordwärts bis zu den ariden Felsfluren des Südabfalls vom Großen Kaukasus. Ostwärts geht sie durch Aserbaidshan, den Nordiran, Elburs bis etwa zur Gurgan-Region, nach Süden bis in den Raum Qum und an den SW-Rand der Großen Salzwüste (Kewir). Im Westen Übergang zu *S. n. tschitscherini* (siehe unten) entlang einer ungefähren Linie von Sanjbulagh nach Kermannshah.

S. n. tschitscherini Zarudny — wie *rupicola*, nur (besonders oberseits) noch blasser, meistens weißlich grau. Der schwarze Augenstreif ist auffallend reduziert, bei manchen Exemplaren fast rudimentär, Schnabel noch dünner. Tritt auf im irakischen Kurdistan, in W-, SW- und S-Iran. Geht im Zagros nach Osten bis Fars (Raum Niriz). Bewohnt auch den westlichen Zentraliran (S Qum, Kahan, Ardistan, Isfahan, Anarak-Massiv).

S. n. plumbea Koelz — ähnelt in der starken Reduzierung des Augenstreifs *tschitscherini*, ist aber oberseits dunkler (kommt *rupicola* etwas nahe), wenn auch stumpfer. Hebt sich klar von allen anderen Subspecies durch aschfarbene Kehle und Brust ab; diese weder weiß noch sahnig weiß. Ihr Vorkommen ist anscheinend auf die Berge des südlichen Kirman beschränkt.

Das Entstehungszentrum der Art ist im ostmediterranen Raum zu vermuten. Nach NW ist sie bis ins kroatische Küstenland vorgedrungen (vgl. RUCNER 1963, auch d. Spezialkarte p. 59, und bei MATVEJEV 1976, p. 207). Dies ist im Westen längs der Karstlandschaften der montenegrinischen Küste, der westlichen Herzegowina und im schmalen Streifen die Adria-Küste entlang geschehen. Die Ausbreitung ins mittlere Jugoslawien wurde durch die Gebirge Montenegros und Bosniens gehemmt, wo für diese mediterrane Art ungünstige Bedingungen herrschen (RUCNER 1963). In Bulgarien vor allem im Südwesten und mittleren Süden des Landes. Scheint im Großraum Istanbul völlig zu fehlen; zumindest war allen verfügbaren Quellen nichts Gegenteiliges zu entnehmen. Bewohnt nach KUMERLOEVE (1961) zweifellos geschlossen ganz Süd- und Westanatolien und ist auch im nordanatolischen Bergland weithin heimisch.

Was den Status in Syrien angeht, so hält BAUMGART (brfl. 1982) eine Ausbreitung längs der Wüstengebirge bis in den Raum Palmyra für denkbar — was in den diese Stadt umgebenden Felsen aber noch nicht bestätigt werden konnte. Das Hermon-Massiv wird sehr wahrscheinlich komplett besiedelt.

Auf sowjetischem Gebiet reichen die Brutvorkommen bis auf die Südabdachung des östlichen Großen Kaukasus. Östlich des Südkaspi verlieren sie sich um 57° E. Die SE-Peripherie der Gesamtverbreitung (ebenfalls bis 57° E) scheint lediglich inselartig (*S. n. plumbea* von Guragan nach Westen) und ist gegen *S. n. tschitscherini* in Fars durch eine Lücke von etwa 200 km getrennt (vgl. auch VAURIE 1950, Karte p. 14).

Die gegenwärtigen Areale von *S. neumayer* und ihres Verwandten *S. tephronota* (Großer Felsenkleiber, Klippenkleiber) legen den Verdacht nahe, daß beide ursprünglich geographisch voneinander isoliert waren und sekundär zusammengekommen sind. *S. neumayer* ist als westliche Art ostwärts verbreitet, die östliche *S. tephronota* nach Westen. Im Iran und noch westlich und nordwestlich von ihm überlappen sich die Vorkommensräume in großer Tiefe (vgl. einschlägige Karten bei VAURIE 1950, p. 14, u. 1951, p. 164).

Weitere Spezialkarte der Verbreitung bei DONTSCHEV 1970 (Bulgarien).

Oekologie

Die Welt dieses typischen Mediterranvogels sind von Waldaufwuchs mehr oder minder entblößte Felspartien wechselnder Höhe und Beschaffenheit, nicht zu weit von Wasser. Im klimatisch relativ weniger begünstigten Nordareal (mit entsprechend kleinerem Nahrungsangebot) zieht er meist weitläufige Felslandschaften vor. In südlichen Gefilden wählt er ebenso sich aus flachem Hügelland heraushebende, vergleichsweise kleine Felsgruppen oder -schroffen. Von derartigen „Felsblockpopulationen“, deren Nester dann vom Boden aus unschwer zu erreichen sind, berichten viele Autoren.

MÜLLER (zit. von STRESEMANN 1920) typisiert: „Der Felsenkleiber ist ein äußerst lebhafter Vogel und fortwährend in Bewegung — bald fliegend, bald die Felsritzen nach Nahrung absuchend, bald auf einem Felsen sitzend und sich verbeugend und wippend.“ HIMMER (1967) charakterisierte Elburs-Vögel: „Während der Brutzeit ist der Kleiber einer der scheuesten und mißtrauischesten Vögel des Gebirges. In der Nähe des Nestes beschränkt er seine Lautäußerungen auf ein Minimum und

geht nur mit größter Vorsicht zu Nest. Sind aber die Jungen erst befliegen, dann hallt das ganze Gebirge wider von den mannigfaltigen Rufen dieser munteren Vögel.“ Andererseits dokumentierte BÖHR (1962) für Korfu Nestbau im „offenen, überdachten Vorraum eines einzelnen Hauses am Fuß des Pantokrator; es (das Brutpaar — K. W.) hatte dort einen Spalt über der Tür in Form eines flachen Dreiecks mit seinem Nest ausgefüllt und ließ sich von den Bewohnern des Hauses, griechisch-orthodoxen Priesteranwärtern, durchaus nicht stören“ (l. c.).

August-Vögel sind in Bulgarien in 2064 m Höhe (Pirin) und auf 2200 m (mittleres Rila-Gebirge) beobachtet worden. BÖHR (1962) stellte auf Korfu Felsenkleiber ganzjährig von 50—300 m Höhe fest. „Für den Brutplatz scheinen ihm bereits Felsschroffen zu genügen, die ca. 8—10 m kahl aus dem *Quercus-coccifera*-Gestrüpp emporragen“ (l. c.).

Beim Aufstieg zum Parnas (Attika) begegnete ihm STRESEMANN (1942) in tiefer, breiter, gewundener Felsschlucht (graues Kalkgestein), mit vielem Buschwerk in der Sohle und an den Absätzen der Felsschroffen. KATTINGER (1934) notierte als Habitat die östliche Bucht von Itea (Nordgriechenland), wo „graue Kalkfelsen abwechseln mit größeren Flächen Roterde, die größtenteils mit *Macchia* bestanden sind (*Juniperus*, *Euphorbia dendroides*, Ginster)“. PEUS (1954) fand ihn in Griechenland, anders als den Baumkleiber, auf tiefere Lagen beschränkt (am Oiti-Gebirge bis 600 m, nahe dem Stymphalischen See 900 m hoch). KUMMERLÖWE und NIETHAMMER (1934) registrierten ihn auf ihrer Paphlagonien-Reise an aufgetürmten und kleineren Felsmassen. „Und oft bieten die tief eingegrabenen wasserarmen Flußtäler wildromantische Fels-szenarien dar ... In den geschlossenen Hochwaldungen fehlte die Art, ebenso auch über der Baumgrenze und an manchen dicht überwucherten Felshängen“ (l. c.).

Für das gesamte Nordost- und Ostkleinasien bestätigte ihn KUMERLOEVE (1967) an nicht zu stark bewachsenen Felswänden und Steilhängen bis um 2500 m hoch, gelegentlich noch höher — in der Nemrut-Gipfelregion bis um 3000 m. Bei Gewässern anstehende Schroffen schienen besonders gern besiedelt zu werden. Für Süd- und Westanatolien (1961): „Fehlt eigentlich nur auf flächigem Gelände, auf Feldern, in Obstkulturen, Siedlungen und im geschlossenen Nadelwald. Am ehesten (HOLLOM traf ihn vom Küstensaum bis fast zur Schneegrenze) zwischen 600/700 m und 1500 m heimisch“ (l. c.).

In Syrien ist *S. neumayer* auf mittlere und Hochlagen beschränkt. Infolgedessen stammen die meisten Nachweise zur Brutzeit aus dem Anti-Libanon (vgl. KUMERLOEVE 1969).

Auf sowjetischem Gebiet werden trockene steinige Bergabhänge mit spärlichem Strauchwerk und einzelnen Bäumen besiedelt, in Höhen zwischen 400—600 m (Bozdag) und 2600 m im Zangezurskij Gebirge. An passenden Örtlichkeiten ist der Vogel in vielen Rayons des Kleinen Kaukasus überaus gewöhnlich. Typische Beobachtungsorte sind Felsen und Steilabfälle, Grobschuttfelder und Blockhalden im Bereich der Vorberge und Mittelgebirge. Brut auch in Steinbauten verlassener Ansiedlungen und in Ruinen bemerkt (vgl. STEPANJAN 1978).

In den felsigen Partien des Hochgebirges von Gorgan (= Astarabad) beobachtete ihn HEINRICH (fide STRESEMANN 1928) von etwa 1800 m an aufwärts. „Im allgemeinen trifft man diese Vögel an den Felswänden umherkletternd und fliegend. Zuweilen sah ich sie auch in den Sträuchern der Talsohle oder auch an den Lehmwänden einer Ortschaft nach Nahrung suchend ...“ (l. c.).

PALUDAN (1938) fand im Zagros einen Brutort an einer Stelle, „wo ein kleiner Bach durch eine Enge mit nackten senkrechten Felsenwänden strömte. Auf einer von diesen war das ganz Retorten-förmige Nest gebaut ...“ (l. c.).

Zu Fortpflanzungsgeschehen und -terminen, Nest und Nestbau, Gelege, Jungenentwicklung, Lautäußerungen, Nahrungsspektrum usw. existiert reiche, teils minutiöse Literatur überwiegend neueren Datums, die Darstellung in unserem Rahmen überflüssig macht; vgl. u. a. bei ROHÁČEK 1915, STRESEMANN 1920, SARUDNY u. HÄRMS 1923, AHARONI 1931, LJAJSTER u. SOSNIN 1942, DAL 1954, ROKITANSKY 1961, BÖHR 1962, MAKATSCH 1963, RUCNER 1963, ADAMJAN 1965, HIMMER 1967, LÖHRL 1967.

Wanderungen

Wenig bekannt. Vielerorts wohl Standvogel. Nur gelegentlich ist bei strenger winterlicher Witterung (hoher Schneelage) Ausweichen aus höheren Montan- in mildere Vorgebirgs- und Tallagen bemerkt worden. Dann mitunter in Gärten und Wäldern angetroffen. Die Vögel verblieben dennoch in Gebirgsnähe und streiften zurück, sobald Wetterbesserung eintrat.